

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1916**

302 (5.7.1916) Mittagsblatt

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Mittagsblatt

Postfach: Karlsruhe 484

**Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 8.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 8.65 vierteljährlich ohne Postgeb. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten, übriges Ausland (Weltpostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

**Erscheint an allen Werttagen in zwei Ausgaben**  
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienstich“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreis:** Die siebenstellige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Reklamen 60 Pf. Platz, kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachsch. nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Nahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl  
Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

## Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 4. Juli. (W.Z.) Amtlich wird verlautbart:

### Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina wiesen unsere Truppen vereinzelt russische Vorstöße ab. Bei Kolumen wird mit unerminderter Heftigkeit weitergekämpft. Die von den Russen im Westen der Stadt geführten Angriffe drangen nicht durch. Im Norden (südöstlich von Tlumacz) schritten deutsche und österreichisch-ungarische Truppen erfolgreich vorwärts.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Front zwischen dem Meere und dem Monte Deisei Vusi stand abends und die ganze Nacht hindurch unter stärkster Geschützfeuer und wurde unaufhörlich angegriffen. Die heftigsten Anstrengungen des Feindes richteten sich diesmal gegen den Rücken östlich von Montefalco, den unsere braven Landsturmtruppen gegen sieben Angriffe vollständig behaupteten. Vorstöße der Italiener gegen unsere Stellungen bei Vagni, am Monte Cosici und östlich von Selz wurden gleichfalls, zum Teil im Handgemein, abgewiesen. Vor dem Monte San Michele verhinderte schon unser Geschützfeuer das Vorgehen der feindlichen Infanterie. Nördlich des Suganatales scheiterten Angriffe der Italiener gegen unsere Stellungen am oberen Majo-Wach. Auch nördlich des oberen Rosinatalles schlugen unsere Truppen mehrere starke Vorstöße des Gegners zurück. Gestern wurden 177 Italiener gefangen genommen. Oberleutnant Johann Fönd hat sein drittes feindliches Flugzeug abgeschossen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Söfer, Feldmarschalleutnant.

### Die Kämpfe in der Bukowina.

Berlin, 4. Juli. Die B. S. a. M. meldet aus Bukarest vom 3. Juli: Die heftigsten Kämpfe in der Bukowina wüten weiter. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben nordwestlich Kimmelung Boden gewonnen. Die Russen haben über 2000 Gefangene verloren. Gestern abend stießen sie die Stadt Zylang in Brand, die zur Hälfte eingeäschert wurde. — Dasselbe Blatt meldet aus Bitrich vom 3. Juli: Ein Umgehungsversuch feindlicher Truppen bei Jakobeny in dem südwestlichen Teile der Bukowina wurde rechtzeitig vereitelt. Ein starker Angriffsvorstoß der Russen am Samstag im Raume von Kriblaba und Jakobeny wurde restlos abgewiesen.

## Die Kriegslage am Ende des zweiten Kriegsjahres.

### Umschau auf den Kriegsschauplätzen

(unter Berücksichtigung der neuesten Ereignisse).

### Im Westen.

Stürmisch begann es im Westen! Ein beispielloser Siegeszug brachte alle belgischen und nord-französischen Festungen in unsere Hände. Nachdem Italien befreit stand und die französischen Meere damit zum Marde gegen die Deutschen frei wurden, andererseits die Engländer umgestört ihre Transportschiffe vollziehen konnten, kam es zum Zielungsstöße in einer Linie, die uns die vereinten Gegner bis heute nicht entreißen konnten. Der Krieg war in Feindesland getreten, die rheinischen Gänge blieben vom Kriegesfeld und der Invasion verschont. Das ist das Ausschlaggebende bei der Beurteilung der Kampflage im Westen.

Kunnebe lobt schon seit 130 Tagen die Schlacht vor Verdun. Hier wird nicht um eine Festung oder um die Zertrümmerung von Befestigungen, sondern um die Zerreißung und Aufreibung eines ganzen feindlichen Meeres ge-

kämpft! Denselben Gesichtspunkt machen allerdings auch unsere Gegner für ihre Gegenmaßregeln geltend. Die französische Presse stellt sich auf den Standpunkt, daß vor Verdun die Deutschen sich erschöpfen würden und mühten, damit dann für den allgemeinen, von den Engländern immer wieder an die Wand gemalten Generalangriff den Schönen Albions nicht mehr viel zu tun übrig bleibt. Die Franzosen vergessen bloß dabei, daß, wenn dieser Zeitpunkt kommt, sie selbst sich vollends verblüht haben werden. Die Engländer freilich haben wiederum ein Interesse daran, durch Vorspiegelung falscher Hoffnungen die Franzosen bei Laune zu halten. Sie sagen, daß jeder Kräfteverlust der Deutschen der Gesamtheit zugute komme. Darum sollten die Franzosen nur noch einige Zeit tapfer aushalten, die Engländer würden dann die Aufräumungsarbeiten besorgen und, das sagen sie freilich nicht, sich die reich bemessene und bereits in Aussicht genommene Provision für ihre Wirtin in ihre weiten Taschen stecken. Ebenso wie die Franzosen blind dafür sind, daß sie den Engländern zuliebe ihre beste Volkskraft vor den Toren von Verdun opfern, ebenso wenig wollen sie einsehen, daß die Engländer nie wieder aus den bei dieser fehnächst erwarteten Gelegenheiten an der nordfranzösischen Meeresküste geschaffenen britischen Stützpunkten herausgehen werden!

Die Tätigkeit der Engländer im Westen bildete überhaupt seit Kriegsbeginn ein großes Rätsel. Man würde allerdings völlig irren gehen, wollte man die Zahl der auf dem westlichen Kriegsschauplatz bis jetzt verammelten Engländer und ihre Kampfkraft, sowie ihre Absichten und Ziele etwa gering schätzen. Wir halten vielmehr dafür, daß eine solche unwahrscheinliche, alle bisherigen Begriffe von Staatsrechten und -Pflichten, von Freiheit der Person und des privaten Lebens über den Haufen werfende Maßnahme, wie die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England, ihre schwersten Seiten hat. England will ganz einfach nicht allein für jetzt, sondern auch für später immerfort in der Lage sein, uns durch eine große Truppenmacht zu bedrohen. Dieser Wille wird verstärkt in dem Maße, in welchem die Deutschen, reale „Sicherheiten“ in Belgien sich erringen und erhalten, und die daraus erwachsende unmittelbare Gefahr für uns selbst wird um so größer, je mehr und bedeutendere Stützpunkte England an der nordfranzösischen Küste sich zu schaffen vermag.

Daß die Engländer auf einen nicht mehr fernem großen Schlag im Westen hoffen, geht aus allen ihren Maßnahmen hervor. Sie schaffen seit vielen Monaten gewaltige Truppenmengen und ungeheures Kriegsmaterial auf dem westlichen Kriegsschauplatz, und gerade in letzterem leicht Amerika die ausgedehnteste Unterstützung. In jüngster Zeit sind sie an zahlreichen Punkten ihrer Linie äußerlich reglos. Ihr Verhalten geht angesichtslich auf eine Abtastung unserer Front nach empfindlichen Stellen aus. Außerdem haben die Engländer, die lange Zeit hindurch nur 15-20 Kilometer von der gesamten im Westen auf etwa 800 Kilometer sich belaufenden Strecke besetzt hielten, neuerdings, um immer mehr französische Streitkräfte für Verdun frei zu machen, bereits 315 Kilometer dieser Linie unter ihre Herrschaft genommen. Selbst Ausland hat eine Anzahl Regimenter, — man spricht von einer Division — über Madagaskar nach Marokko gebracht, die jetzt freilich in Paris sich ein schönes Leben machen, wo man sie als die typischen Vertreter der „Einheitsfront“ gebührend bestaunt und anheimelt. Auch ein besonderes Vergnügen! Trotz der zahlenmäßig unzweifelhaften Vermehrung der englischen Truppen und ihrer Kampfmittel wird man aber doch sagen dürfen, daß mit der Dauer des Krieges ihr operativer Wert zum mindesten nicht stärker geworden ist. Die eigentlichen englischen Soldnertruppen sind zweifellos tüchtige Soldaten und erst zu nehmende Gegner. Sie erfüllen ihre Pflichten solange, als sie gut und solide bezahlt werden, und sie lassen sich sogar, wenn der aufgeschickte Vertrag alles erforderliche garantiert, dafür totschießen. Was aber jetzt England im Drange der Not an soldatischen Kräfte zusammenzuraffen mußte, ist ein solches Gemisch, das eine einheitliche, auf dem Fundamente der Disziplin beruhende Ausbildung kaum möglich erscheint. Dazu kommt der Mangel an organisatorisch befähigten Führern im britischen Heere, der die Seeresleitung bereits dazu veranlaßt hat, selbst die einfachsten Soldaten, wenn sie ein bisschen Intelligenz zeigen, reich zu allen möglichen Choren aufsteigen zu lassen. Man legt also den Tonmännern nach französischem Muster den Marschallstab schon in der Tornister.

Die kraftvolle deutsche Offensive vor Verdun hatte jedenfalls alle Angriffspläne des Biverrverbandes zerschlagen, und die in Betrachtung der Verhältnisse erhaltene Fortschritte unserer militärischen Unternehmungen in jenem Gebietsabschnitte machten die feindliche Seeresleitung vollkommen von den Maßnahmen

unserer Führung abhängig. Schon dieses tatsächliche Ergebnis ist unter Betrachtung der Länge der Front, wie der beiderseitig aufgetriebenen Massen und Kampfmittel nicht hoch genug zu veranschlagen. Nun ist nach der Eroberung von Douaumont vom 26. Februar und der Feste Bazay auch das nach den modernsten Erfahrungen der Kriegstechnik ausgegangene Verteidigungswerk von Thiaumont von den Bayern erstickt worden. Der Fall dieses gewaltigen Werkes ließ nicht nur Verdun, sondern ganz Frankreich in seinen Grundfesten erbeben. In ihrem unaufhaltbaren Drange nach vorwärts haben sich die Stürmenden zu gleicher Zeit in den Besitz des ganzen Westmittels von Fleury gesetzt. Wenn Bayern stürmen, fliegen immer Spähne! In Ost und West haben die Bayern ihre unerreichte Sturmkraft glänzend erwiesen. Was aber jetzt die braven Jünglinge und Mündener geleistet haben, bringt uns dem Enderfolge vor Verdun wesentlich näher. Vor allem wurden die Grundlagen für die nunmehr noch vorzunehmenden entscheidenden Maßnahmen in jenem Gebiete bedeutend verstärkt. Schon allein in Verächtigung des Umfanges, das buchstäblich jeder Fußbreite Bodens in diesem Gelände mit den raffiniertesten kriegstechnischen Mitteln geschützt und befestigt und daß jede Wauerrinne, jeder Keller, jeder Graben zu einem festungsbartigen ausgebauten Stützpunkt und einer starken Verteidigungsstellung hergerichtet worden ist, muß der Geländegewinn als geradezu erlaublich bezeichnet werden. Von Douaumont aus waren wir noch 8 Kilometer nordöstlich vom Mittelpunkte von Verdun entfernt, von Bazay aus auf ebenso viel Kilometer vom Oten her, während wir jetzt uns auf 5 Kilometer an Verdun herangearbeitet haben. Diese Feststellung besagt alles! Die Unhaltbarkeit des französischen Bredes der deutschen Erziehung ist am deutschen Vorgehen fasslich erkennbar, während andererseits aus den Fortschritten sich ergibt, daß trotz der ungenügenden und höchst achtenswerten soldatischen Anstrengungen der Franzosen die Spannkraft ihrer Truppen doch wesentlich nachgelassen hat.

Im Tage vor diesem neuen deutschen Erfolge war nach sieben Geheimtungen, in welchen das französische Ministerium die schärfsten Schritte wegen Verdun und der Verteidigung dieser Festung über sich ergehen lassen mußte, dem Ministerpräsidenten mit großer Mehrheit ein Vertrauensvotum ausgesprochen worden, weil man einen Wechsel des Ministeriums im jetzigen Augenblicke als eine verlorene Schlacht betrachtete. Nach den neuesten Ereignissen aber wird manchen, der dieser Vertrauensfugung zugestimmt hat, die Reue über seine Vertrauensseligkeit angewandelt haben. Hören wir doch aus neutralen Quellen, daß der Einbruch in die zweite und letzte Verteidigungslinie der Franzosen vor Verdun jetzt schon einen größeren Fortschritt gemacht hat, als allgemein bekannt ist. Die Forts von Souville und Labonne liegen unter stärkstem Feuer von schwerer Artillerie und sind teilweise bereits niedergekämpft. Diese Forts bilden aber den letzten Schutz der inneren Linie vor Verdun selbst. Schwere und harter Arbeit wird es noch bedürfen, bis der letzte Widerstand an dieser wichtigsten Stelle der französischen Front bezwungen ist. Wir sehen jedoch, daß auch hier, langsam aber sicher, die Früchte reifen, die uns dem Endziele um ein beträchtliches Stück näher bringen müssen.

### Englische Spionage gegen Amerika.

W.Z. Ueber den wahren Grad der fortwährenden Beschlagnahme amerikanischer Post durch die Engländer hat der Chicago American sehr interessante Einzelheiten erfahren. Der Hauptzweck dieser Postbeschlagnahme ist nämlich der, die amerikanischen Geschäftsverbindungen und Geschäftsmethoden auszukundschaften, damit der englische Handel in die Lage versetzt werden könne, den amerikanischen Geschäftsleuten erfolgreich Konkurrenz zu machen. Das genannte Blatt schreibt:

„Daß die britische Regierung offiziell ihren Fernposten Befehl erteilt hat, alle amerikanischen Geschäftsbriefe, die sich auf den Handel mit neutralen und deutschen Ländern beziehen, zu öffnen, wird bewiesen durch eine Geheimorder an die britischen Fernposten, die sich jetzt im Besitz des Senators Hitchcock von Nebraska befindet. Dies Document weist die Fernposten besonders an, die amerikanischen Post mit dem Zwecke zu durchsuchen, Informationen über den Handel der Vereinigten Staaten in den holländischen, dänischen, norwegischen und schwedischen Märkten zu erhalten.“

Die Absicht dieser Handlungsweise ist nach Senator Hitchcock eine dreifache:  
1. Den amerikanischen Handel mit den neutralen Ländern möglichst zu lähmen dadurch, daß die geschäftlichen Mitteilungen recht langsam befördert werden.  
2. Britischen Fabrikanten und Exporteuren nützliche Informationen zuforschen zu lassen, damit sie den amerikanischen Geschäftsleuten in den neutralen Ländern erfolgreich Konkurrenz machen können.  
3. Nachrichten über den Handel amerikanischer Waren nach Deutschland über neutrale Länder zu erhalten, damit diese Waren konfisziert werden können.“

Diese Anweisungen waren in einem Schriftstück enthalten, das die Bezeichnung „vertraulich“ trug. Das Document wurde in einem Postfach gefunden, der von einem britischen Fernposten auf dem Wege von einem neutralen Land nach New York geöffnet worden war. Man nimmt an, daß ein Fernposten verächtlich seine Anweisung in den Postfach fallen ließ, als er ihn nach vorgenommener Untersuchung wieder verpackte.  
Die Senatoren Hitchcock, Gore und Gole Smith wollen im Senat einen Antrag einbringen, daß zur Verhütung gegen diesen Schritt Großbritanniens die diplomatischen Beziehungen mit ihm abgebrochen werden sollen, bis England sich wieder an die Normen des Völkerechts hält.“ (m.)

### Der Krieg zur See.

Folgen des Seesieges am Skagerrak.  
Bereits kürzlich war berichtet worden, daß England einen großen Teil seiner in den ausländischen Gewässern stationierten Schiffe zurückgezogen und zur Verstärkung der Heimatflotte nach den englischen Gewässern beordert hätte. Im Einklang und in Bestätigung dieser Nachrichten erfährt die Kreuzzeitung aus Konstantinopel, daß seit der Seeschlacht am Skagerrak keine englischen Kriegsschiffe mehr vor den Dardanellen und an der asiatischen Küste sich gezeigt haben.

### Berentete Schiffe.

London, 4. Juli. (W.Z.) Lloyd's melden: Der englische Dampfer Moeris (3709 Tonnen) ist versenkt worden. Ueber das Schicksal der Besatzung ist nichts bekannt.

### Verschiedene Kriegsnachrichten.

Zur englischen Offensive.  
W.Z. Le Havre, 3. Juli. (Indirekt.) Der Berichterstatter des Matin meldet seinem Blatt, daß man seit Beginn der englischen Offensive in Le Havre den Rumoren, besonders bei Nacht deutlich hört. Tagsüber muß man wegen des Straßenlärms sich sehr anstrengen, um den Geschützdonner zu vernahmen. In der Umgebung der Stadt jedoch, insbesondere im Gebiete Galleries kann einem das formidabile Rollen in der Luft nicht entgehen, das von Zeit zu Zeit durch heftige Explosionen von Geschossen großen Kalibers unterbrochen wird. (m.)

### Schwierigkeiten der Verbündeten bei der Offensive.

London, 4. Juli. (W.Z.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Zeitungsberichterstatter im britischen Hauptquartier melden, daß die Schwierigkeiten, auf die die Verbündeten bei der Offensive stoßen, dreierlei Art sind. Sie sehen sich Labyrinth von Laufgräben und mehreren hintereinander gelegenen Reihen von Verschanzungen und Dörfern gegenüber, die durch Laufgräben miteinander verbunden sind. Um die Dörfer zu erreichen, die in verstärkte Plätze mit tiefen unterirdischen Gängen und Unterhöhlen verbunden sind, mußten die Angreifer Laufgräben erobern, die von Maschinengewehren, die bis zum letzten Augenblick verborgen gehalten waren, besetzt wurden. In die alten Laufgräben dem Erdboden gleich gemacht sind, müssen die vordringenden Truppen immer neue Laufgräben anlegen. Der Prosentatz der Verwundeten soll sehr hoch sein und ungefähr die Hälfte der Gesamtzahl betragen. Trotz der Vollkommenheit, mit der die artilleristische Vorbereitung durchgeführt worden war, ist es vorgekommen, daß Stachelradversperrungen wie durch ein Wunder vor Fortführung bewahrt blieben. An diesen Stellen hatten die Angreifer die größten Verluste. Die Deutschen bedienen sich zur Verteidigung meist der Maschinengewehre, die geheimnisvoll aus Erdhöhlen hervorgebracht und mit großer Taperkeit bedient werden.

### Amtlicher englischer Bericht.

London, 4. Juli. (W.Z.) Ergänzung zur Mitteilung Daighs. Von der übrigen Front ist nichts Wichtiges zu melden, ausgenommen heftige feindliche Kanonade an einigen Stellen und eine große Vermehrung der Zahl der feindlichen Flugzeuge in den südlichen Abschnitten unserer Front am gestrigen Tage. Trotzdem führten unsere Luftlampfer die ihnen überlegene Aufgabe in der tapfersten Weise durch. Wir zerstörten heute einen Fesselballon, der in Flammen gefüllt niederkam. Wir verloren seit Anfang der Schlacht auf der ganzen britischen Front 15 Flugzeuge.

London, 4. Juli. (W.Z.) General Gough meldet von gestern nachmittags 4.44 Uhr: Der heftige Kampf dauert an, aber er schreitet für uns in zufriedenstellender Weise fort, insbesondere in der Nachbarschaft von La Voiselle, wo sich die Überreste der Besatzung ergeben haben. An anderen Stellen des Schlachtfeldes sind einige weitere Fortschritte gemacht und weitere feindliche Verteidigungsanlagen genommen worden.

### Belohnung für den Leutnant Lord Kitchener.

W.Z. London, 3. Juli. (Indirekt.) Die britische Regierung hat für die Vergütung des Leutnants Lord Kitcheners eine Belohnung von 10 000 Pfund Sterling (200 000 M.) ausgeleht. (m.)

### Die Wirkungen der englischen Artillerie.

W.Z. London, 3. Juli. (Indirekt.) Ueber die Wirkungen des englischen Artilleriefeuers bei der großen

Offensive in Flandern berichtet der Daily Mail folgende Einzelheiten:

Das Bombardement erstreckt sich von Komel, etwa 15 Kilometer südlich von Ypern bis zur Somme, eine Entfernung von ungefähr 93 Kilometern. Man kann mit bestem Auge die Geschosse zwischen den deutschen Beobachtungsposten explodieren sehen, die wie Magnesium verbrennen (1). In den Dörfern im Norden sind die Häuser wie im Winter entblättert. Die Explosionen bewirken, daß alle Blätter von den Bäumen fallen. Man kann jetzt verschiedene Orte erblicken, die bisher vollständig unsichtbar waren. (m.)

Männermangel im englischen Heere.

London, 30. Juni. (Indirekt.) Trotz der allgemeinen Wehrpflicht sucht die englische Heeresverwaltung weiter Menschenmaterial, und um die Engländer möglichst zu schonen, erläßt sie einen Werbeauftrag an die Staatsangehörigen der befreundeten Mächte. Ein großes Plakat fordert diese zum Eintritt in die britische Armee auf, und erklärt: „Befreundete Ausländer können jetzt in die britische Armee zu den gleichen Bedingungen eintreten wie geborene Briten. Alle Fremden im militärischen Alter, die einige Zeit in unserem Lande gelebt haben und die willens sind, uns zu helfen, sollten sich bei ihrem zuständigen Rekrutierungsamt melden.“

Russische Untertanen mosaischen Glaubens sollten sich entweder bei ihrem Rekrutierungsamt melden, oder nach Newcourt, St. Swithins Lane gehen. Das jüdische Komitee für Kriegsdienst wird ihnen helfen, in die Armee einzutreten und ihnen den Eintritt in ein Regiment erleichtern, wo sie Freunde finden.“ (m.)

Die Portugieser Krieg führt.

Paris, 3. Juli. (Indirekt.) Nach Pariser Blättern ist an die Front bei Verbun ein Regiment portugiesischer Soldaten geschickt worden. Es erscheint vielleicht auf den ersten Blick sonderbar, daß die Portugiesen sich zu aktiver Teilnahme an den Kämpfen der Alliierten haben bewegen lassen. Aber der Zweck der portugiesischen Regierung, als sie dies Regiment nach Frankreich sandte, war ein ganz anderer als die Hilfeleistung für seine Verbündeten. Das Regiment besteht nämlich zum größten Teil aus Soldaten, die bei der portugiesischen Revolution auf Seiten der Monarchisten gekämpft haben. Der eigentliche Zweck der Freimaurer-Regierung in Lissabon bei Entsendung dieses Regiments war also der, so sich auf bequeme Weise der lästigen Monarchisten zu entledigen, die ihr vielleicht in Portugal Ungelegenheiten schaffen könnten. (m.)

Die französische Anleihe in Amerika.

London, 4. Juli. (W.A.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Vorbereitungen in New York für die neue französische Anleihe von hundert Millionen Dollar sind beendet.

Berlin, 4. Juli. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus dem Haag: Nach einer Meldung der Times aus Bukarest landete ein verirrter russischer Flieger im Dunkel auf rumänischem Gebiet in der Nähe von Botofani. Die rumänischen Behörden ließen den Offizier frei, internierten jedoch das Flugzeug.

Vom Balkan.

Die Franzosen spielen sich als Herren in Griechenland auf.

Saloniki, 4. Juli. (W.A.B.) Das Reutersche Büro meldet vom 2. Juli, daß die französische Polizei 10 griechische subalterne Offiziere der Artillerie verhaften ließ, die am Samstag den Herausgeber des griechischen Blattes Neopollis überfallen haben. Die Offiziere wurden ins Gefängnis gebracht und werden auf Grund des Belagerungszustandes vor das französische Kriegsgericht kommen.

Stundgebungen für und gegen den Krieg in Rumänien.

Bukarest, 4. Juli. (W.A.B.) Unter Teilnahme Late Jonescus und Lukacius hielten die konservativen eine Versammlung ab, in der die Notwendigkeit betont wurde, die rumänische Regierung zu stürzen, die weder nach innen noch nach außen den nationalen Willen vorstelle. Die Menge veranfaßte darauf einen Straßenumzug, wobei der russische Gesandtschaft Höchste und vor dem Liberalen Klub Vereatruse ausgedrückt wurden. Late Jonescu und Lukacius sprachen von dem Balkan des konservativen Klubs für den Eintritt Rumaniens in den Krieg gegen die Mittelmächte. Es ereignete sich kein Zwischenfall. — Die Sozialdemokraten hielten gestern gleichfalls eine stark besuchte Versammlung gegen den Krieg und gegen die Forderung der Regierung in der Galatzer Angelegenheit ab. Nachher durchzogen mehrere Personen die Straßen mit Fahnen und Tafeln, die die Aufforderungen trugen: „Wir wollen Frieden, Neutralität, keinen Krieg!“ Vor den Kriegsheblättern wurden Schmährisse ausgebracht. Auch hier gab es keine Zwischenfälle.

Benizelos über die Wahlausichten.

Paris, 4. Juli. (W.A.B.) Meldung der Agence Savas. Ein Mitarbeiter des Journal in Athen hatte eine Unterredung mit Benizelos, der erklärte: Die Wahlen werden anfangen und sehr heftig sein. Die liberale Partei wird sich mit Leib und Seele in den Wahlkampf stürzen und nichts unberührt lassen, damit Licht wird in ganz Griechenland, im alten und im neuen. Sie wird Veranlassungen abhalten und Aufreize erlassen. Benizelos

Kirchliche Nachrichten.

bb. Aus dem Kapitel Weinsbach: Das Titularseil der C. M. S. wurde von den Subaltern des Kapfels Weinsbach feierlich begangen. Eine heilige Eucharistie wurde verlesen und in der trauten Kapelle des Erzbischofsamtstiftes. In seiner Exhortation behandelte der Konviktor das kostbare Blut Christi, das besser redest als Adel. Der wohlgestaltete Chor des Erzbischofsamtstiftes sang einige prächtige Lieder zum Preis der Simeonstugigin vor. Für „Kajada“ wurden 55 Mk. gespendet.

fügte hinzu, daß die Grundlage der Erörterung nicht sein werde, ob Griechenland neutral bleibt oder an der Seite der Alliierten in den Krieg eintritt. Benizelos wird die Frage nicht so stellen, da er nicht vergessen dürfe, daß die Wähler erst demobilisiert worden seien. Er wird fragen, ob sie, nachdem sie zweimal gegen die Türken und Bulgaren, ihre Erbfeinde, gekämpft hätten, jetzt ihre Verbündeten sein und Feinde der Länder der Entente werden wollen. Die immer die Freiheit Griechenlands verteidigt und unterstützt hätten. Benizelos sagte, seine Rückkehr zur Macht bedeute, daß Griechenland sich an die Seite der Alliierten stelle. Er sieht den vollständigen Sieg der liberalen Partei voraus, die mit noch größerer Wehrheit in die Kammer zurückkehren wird.

Bern, 5. Juli. (W.A.B.) Die Sonderberichterstattung der Pariser Blätter melden heftiges Geschüßfeuer auf dem linken Wardauser. Französische Flieger streiften bis nach Anpel, wobei sie beim Gegner oft als Worbareit geschlossene Manöver ausführten, indem sie die Gräben im Strumigagebiet anzündeten.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 4. Juli. (W.A.B.) Bericht des Hauptquartiers. An der Front keine Veränderung. — In Südpersien zogen sich die Russen am 28. Juni von Karsabad zurück. Sie zogen nachts durch Sarubad und flohen eilig mit ihren Hauptkräften in Richtung auf Mahabech. Eine in Sarunabad von den Russen zurückgelassene starke Nachhut konnte sich am 29. Juni vor der kräftigen Verfolgung unserer Vorhutabteilungen nicht halten. Die Russen räumten Sarunabad und wurden gezwungen, sich in Richtung ihrer Hauptstreitkräfte zurückzuziehen.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel keine wichtige Kampfhandlung. Lagerstätten und Annehmlichkeiten des Feindes wurden wirkungsvoll durch unsere Artillerie beschossen. Auf dem linken Flügel sind unsere Truppen nördlich Tschoruz damit beschäftigt, die dem Feinde in den letzten Tagen abgenommenen Stellungen zu besetzen. In dem Abschnitt, der den rechten Flügel dieser Truppen, die nach Norden zu stehen, bildet, versuchte der Feind eine Offensive, die scheiterte. Wir machten einige Gefangene und Beute. Ueberraschungsunternehmungen, die der Feind auf einzelne Stellen des Küstenabschnittes unternahm, wurden mit Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Sonst ist nichts zu bemerken.

Die Ereignisse in Gedschas.

Konstantinopel, 4. Juli. (W.A.B.) Meldung der Agence Mill. Die Begebenheiten in Gedschas wurden letzten durch die Presse in ihrem wahren Lichte dargestellt. Da die türkische Regierung inzwischen erfährt, daß der gewesene Scherif Hussein Pascha durch seine Söhne einige Stämme in der Aufstandsbevægung ermunterte, wird sich der neue Scherif Ali Pascha unverzüglich auf seinen Posten begeben.

Nochmals England und das amerikanische Hilfswort für Polen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: In unserer Nummer 154 vom 4. Juni haben wir die Gründe dargelegt, aus denen die Bedingungen unannehmbar sind, unter denen die Englische Regierung angeblich geneigt war, die Lebensmittelzufuhr für die Zivilbevölkerung Polens durch eine amerikanische Hilfskommission zu gestatten. Zugleich waren die Gegenwortsätze gerügt worden, die die Amerikanische Regierung der Englischen Regierung unterbreitet hatte. Diese Gegenwortsätze bieten jede Gewähr für die Erreichung des von den Amerikanern angestrebten Zieles. Wir bemerken allerdings schon damals, daß England trotzdem verhindern würde, daß der Abschluß der Verhandlungen rechtzeitig erfolgt. Denn, da das Abkommen nur bis zum Beginn des neuen Erntejahres Geltung haben sollte, so müßte jede neue Verhandlung die Möglichkeit der Zufuhr irgendwie nennenswerter Lebensmittelmenge illusorisch machen. Tatsächlich hat England rüdweg abgelehnt, die Gegenwortsätze auch nur in Erwägung zu ziehen.

Daraus wird es für jeden sachlich denkenden Menschen klar, daß es England mit dem Hilfswort gar nicht ernst ist, und daß es seine Bedingungen absichtlich so unannehmbar gestaltet hat, um Deutschland zu ihrer Zurückweisung zu zwingen und ihm die Schuld an dem Scheitern des Planes aufzubürden. Dieser Gedankengang scheint sich auch dem Herren jenseits des Kanals aufgedrängt zu haben. Darum wurde schleunigst Reiter veranlaßt, in einem langatmigen Telegramm die deutschen Gründe für die Ablehnung der englischen Bedingungen in entstellter Form wiedergzugeben und mit gefälligen Kommentaren zu versehen. Mit der bewußt falschen, in ihrem Endziel sehr durchsichtigen Behauptung, die Wirtschaftspolitik Österreich-Ungarns sei vollständig unter deutscher Kontrolle, wird der Deutschen Regierung der Vorwurf der dem Engländer so geläufigen Scheinheiligkeit gemacht, weil sie dem unmöglichkeitlichen Behauptung nicht zugestimmt hat, sich auch für die Verfolgung der von Österreich-Ungarn besetzten Gebiete Polens, sowie Serbiens, Montenegros und Albanens verbindlich zu machen. Die Entente-regierungen können, sagt Reuter wörtlich, nicht zugeben, daß Polen in zwei Teile geteilt werde. Dabei scheint der Berichterstatter ganz zu vergessen, daß England selbst die

von ihm befehlten Teile des befreundeten u. verbündeten Frankreichs und Belgiens ebenfalls in eigene Verwaltung genommen hat. Bewußt falsch ist auch die Behauptung, daß in Nordfrankreich nur ein kleiner Teil der Ernte den französischen Bauern überlassen wird. England könnte sich von dem Amerikanischen Hilfskomitee leicht eines Besseren belehren lassen, wenn es solcher Behauptung überhaupt zugänglich wäre. Es entziffert sich darauf, daß die Deutsche Verwaltung in Belgien darauf bedacht ist, daß die belgischen Arbeiter sich durch Arbeitsleistung der amerikanischen Wohltätigkeitskommissionen nicht ausschließlich als Almosenempfänger leben, sondern von der gebotenen Arbeitsgelegenheit Gebrauch machen.

Auch wird kein vernünftiger Mensch die englische Forderung an Deutschland, durch den Ausschluß jeder eigenen Kontrolle über die Handhabung der Verfolgung der Bevölkerung auf die Verwaltung der besetzten Gebiete zu verzichten, als gerechtfertigt anerkennen können.

Von den amerikanischen Gegenwortsätzen enthält die Reutermeldung kein Wort. Sehr begreiflich Ihre Wiederholung würde selbst dem Unschuldigsten die Augen über die Unaufrichtigkeit der Briten in der ganzen Frage öffnen. Es kann daher getrost dem Urteil der neutralen Welt überlassen werden, wenn sie die Schuld an dem Fehlschlagen des hochherzigen amerikanischen Unternehmens heimessen will. Wenn, dank der Verschöpfung der englischen Regierung, die Verhandlungen bisher zu keinem Ergebnis geführt haben, so ist doch zum Glück die Lebensmittelknappheit in Polen nicht berast, daß das Ausbleiben amerikanischer Zufuhren etwa zu Notständen führen würde, wie sie gewisslich von englischer Seite geschilbert werden. Freilich angesichts des gründlichen Herfürsorgewertes der Russen, die auf ihrem Rücken aus Polen jederzeit alle Vorräte und Erzeugnisse unter dem Weisfall der gesamten Entente-Pressen vernichtet hätten, waren solche Bestürzungen wohl gerechtfertigt. Nur durch oberwillkürliches Bemühen und unermüdbare Sorge um den Wiederaufbau der vernünftigen Landwirtschaft Polens hat die deutsche Militärverwaltung Aufwand vor dem schwersten aller Vorkriege bewahrt, durch eigenes Bemühen die eigenen Landeskinder dem Hungerstode preisgegeben zu haben. Es war England vorbehalten, das dankenswerte Verdienst der Amerikaner, das die Folgen der grausamen russischen Kriegsführung zu lindern bestimmt war, durch Unrichtigkeit künstlicher Schwierigkeiten zu zerstören. (W.A.B.)

Baden.

Karlsruhe, 4. Juli 1916.

Die Aufkaufsmonopole.

haben ihre zwei Seiten. Wir haben zurzeit für Butter, Eier, Obst bezüglich des Einkaufs Bestimmungen, welche auf ein solches Monopol herauskommen. Auf der einen Seite verhindert das im allgemeinen eine Preissteigerung auf dem Lande, verursacht durch Städte, welche auf dem Lande rasend einkaufen, und vorerst zu sein; auch sind nur auf diese Weise die Höchstpreise praktisch durchführbar. Auf der anderen Seite verhindern diese Bestimmungen in vielen Fällen zwecklos, daß Lebensmittel, die sonst sicher der städtischen Versorgung zugute gekommen wären, in die Stadt gelangen. Es gibt ein Gelenk zwischen Stadt und Land, das auf ganz natürliche Weise eine Verbindung zwischen beiden herstellt und ausgleichend wirkt. Sehr viele Stadtbewohner stammen vom Land, seien es Arbeiter oder Beamte; sehr viele haben Verwandte auf dem Lande. In normalen Zeiten herrscht unter einer großen Zahl der Familien, die Verbindungen mit dem Land haben, ein reger freundschaftlicher Verkehr, der auch wirtschaftliche Zwecke erfüllt. Es geht Gemüse, es gehen Eier, Butter und andere Lebensmittel nach der Stadt auf diesem Wege. Teils handelt es sich um Geschenke, teils um Beschaffung von guter, frischer Ware um entsprechenden Preis.

Dieser Verkehr hat heute aufgehört, weil er nicht mehr erlaubt ist. Man wollte mit Recht alle unter diesen Bestimmungen stehenden und Ausnahmen nicht zulassen. Wir sagen „mit Recht“, und theoretisch ist die Sache gerecht und stimmt auch auf dem Papier. Praktisch aber hat diese ganz einseitige Handhabung der betreffenden Bestimmungen ohne Zweifel die Wirkung, daß nun manches, was sonst in die Stadt gekommen wäre und zur Ernährung der städtischen Bevölkerung beitragen hätte, nun überhaupt nicht in die Stadt kommt, weil die betreffenden Bekannten und Verwandten zwar ihren Bekannten in der Stadt gern etwas abgelassen hätten von ihren Vorräten, dagegen für die neu organisierte Vermittlung der Lebensmittel nichts abgeben, entweder weil es ihnen zu geringfügig scheint oder weil sie überhaupt nicht handeln wollen oder weil ihnen das Vertrauen fehlt. Das fast völlige Fehlen z. B. des Obstes, das sonst zum gegenwärtigen Zeitpunkt auf dem Markt zu haben ist, beweist ja, daß die Verordnung auf dem Papier stehen bleibt und die Wirkung, die sie haben sollte und könnte, durchaus nicht hat. Auf dem ordentlichen Wege geht es also nur schwer, der angegebene außerordentliche, indes gewöhnliche, ist aber verfruchtlos. Der Endeffekt ist der, daß wir weniger bekommen, als wir bekommen könnten.

Ähnliche Erfahrungen hat man im Großen mit der Z.-E.-G. gemacht. Und obwohl man sich davon überzeugen muß, daß die Z.-E.-G. nicht entbehrt werden kann, hat man sich auch davon überzeugt, daß ein schlechtin starrs Festhalten an ihren Bestimmungen nicht in jedem Fall gut wirkt. Und es ist daher bekannt geworden, daß sie in beschränktem Umfang und unter gewisser Kontrolle auch den Privathandel zuläßt. Wir sind der Ansicht, daß sich bezüglich der angeordneten Verhältnisse zwischen Stadt und Land etwas Ähnliches empfehlen würde. Heute kontrolliert man, was etwa vom Land in die Stadt auf privatem Weg an Private gebracht wird und nimmt es weg zugunsten der Allgemeinheit. Dadurch wird direkt ein Weg, auf dem Lebensmittel

Chronik des ersten Kriegesjahres.

5. Juli 1915. Französische Angriffe bei Les Esparges abgewiesen. — Die Gegend von Velezen und die Höhen nördlich von Buznica erkaumt. — Die italienische Offensive an der Isonzo-Front vom böyeren Brudenkopf bis zum Meere ist unter schwereren Verlusten des Feindes ergebnislos zusammengebrochen.

zur Stadt kommen, unterbunden, weil sich natürlich niemand der Gefahr aussetzen will, er wird nicht zu werden, obwohl man sehr gut der Ansicht sein kann, daß kein Mensch und keine Behörde das Recht hat, solche Lebensmittel zu konfiszieren, wenn nämlich nachgewiesen ist, daß man andernfalls weit unter dem Quantum bleibt, zu dem man nach Ausweis der Eier-, Butter- etc.-Karten berechtigt ist. Wesser wäre es daher, wenn man zwar kontrollieren würde, was auf diesem privaten Weg zur Stadt geht, es aber den betreffenden Privaten auf ihre Verbensunterhalt anrechnen würde nach Maßgabe der Karten. Dann würde dieser Weg der Zufuhr nicht verstopft, die Allgemeinheit würde aber auch nicht geschädigt, denn wer auf diesem Weg etwas bekommt, der fällt für die Leibenden und bedenklichen Butter- und Eier- und Kartoffelpolnaisen weg.

Wir möchten das zur Erwägung geben, um so mehr, als man ja sieht, daß starrs Festhalten an einmal getroffenen Bestimmungen zwar einen Zuwachs an Charakterfestigkeit bedeuten, andererseits aber auch seinen Zweck verfehlen kann.

Lebensmittelversorgung.

Die Z.-E.-G.

Berlin, 4. Juli. (W.A.B.) Die Zentraleinkaufsgesellschaft stellt angeht die in verschiedenen Stadtbezirken - Versammlungen, neuerdings in Hannover, erhobenen Klagen teil, daß die Verteilung von Butter, Fleisch, Getreide, Hülsenfrüchten, Zucker und Reis überhaupt nicht in ihren Händen liegt. Die Verteilung der genannten Waren erfolgt teils auf Grund von Anordnungen der bekannten Zentralstellen (Fleischgetreidestelle, Reichszuckerstelle, Reichsfleischstelle, behördlicher Butterbeirat), teils auf Grund besonderer von der Reichsleitung festgesetzter Verteilungspläne (Hülsenfrüchte und Reis). Hinsichtlich der auch in der erwähnten Verteilung vorgebrachten Klagen über angebliche Verminderung der Lebensmittelzufuhr durch die starrs Durchführung der Einfuhrzentralisierung verweist die Gesellschaft auf die von Staatssekretär Dr. Helfferich gemachte Feststellung, daß diese Klagen teils auf Irrtümern über die Tatsachen selbst, teils auf falscher Beurteilung der Zusammenhänge beruhen. Nach den gemachten Erfahrungen würde die Gestattung der Einfuhr durch einzelne Gemeinden nicht die Gesamteinfuhrmenge vermehren, wohl aber die gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel durch die zuständigen Reichsstellen verhindern und zur Vernachlässigung der übrigen Landesteile führen.

Chronik.

Aus Baden. Wiesental bei Bruchsal, 4. Juli. Schmerzliche Viden hat der Krieg in die Familie des hiesigen Gemeindevorstands Josef Schüb macher gerissen. Gestern wurde ihr der Heldentod ihres dritten Sohnes gemeldet. — Eine edle Soldatenfamilie ist die des verstorbenen Schuhmachermehlers Josef Mahl, deren acht Söhne ins Feld zogen. Leider sind schon drei davon gefallen. Aus dem Oberrhein. Die Weideler beere ist nun allenthalben im Gange und ganze Schwärme Frauen und Kinder jechen jeden Morgen in die Wälder, um die so begehrten schwarzen Beeren zu pflücken. Die Früchte sind in diesem Jahre recht dick und von großer Größe. Aus dem Oberrhein. Die Weideler beere ist nun allenthalben im Gange und ganze Schwärme Frauen und Kinder jechen jeden Morgen in die Wälder, um die so begehrten schwarzen Beeren zu pflücken. Die Früchte sind in diesem Jahre recht dick und von großer Größe.

Der Verein Badischer Heimatbank, der kürzlich gegründet worden ist und den Zweck verfolgt, in Baden die reichsgetreuliche Versorgung der Kriegsbefähigten und der Kriegshinterbliebenen durch kostlose Hilfe zu ergänzen, wird demnächst seine Tätigkeit aufnehmen und die Bezirks- und Ortsausschüsse bilden. Es ist sodann beabsichtigt, um die Mitglieder dieser Ausschüsse in ihre Aufgaben einzuführen, einen Kursus zu veranstalten, der durch Vorträge über die beiden Gebiete der Kriegsbefähigten- und Kriegshinterbliebenenversorgung und zugleich durch den Besuch der in Betracht kommenden Anstalten, in erster Linie des Heeresverlagarets Göttingen, die nötigen Kenntnisse vermitteln will.

Amliche Förderung der Rindenzucht durch die Forstverwaltung. Die Forstverwaltung legt großen Wert auf die Förderung der Rindenzucht. Das Reichsforstamt hat nun durch die Oberforstdirektion die Verkehrsämter veranlaßt, das Personal auf die Vorteile der Rindenzucht hinzuweisen, um bei jeder Gelegenheit zur Aufnahme dieser Zucht, insbesondere zum Beitritt der Blüher zu Rindenzuchtvereinen, anzuregen. Züchtervereine, die sich um die Förderung der Zucht unter den Angehörigen der Forstverwaltung besonders verdient machen, sollen u. a. mit angemessenen Beihilfen unterstützt werden.

**Kein Geld in Briefen!** Vom Landesauschuss für badische Gefangenensfürsorge, Freiburg i. Br., Verhuldstraße 14, wird uns geschrieben: Trotz aller Warnungen und schlechten Erfahrungen kommt es immer wieder vor, daß uns Geldbeträge in einfachen Briefen zugeandt werden. In letzter Zeit haben sich nun die Fälle gemehrt, in denen derartige Briefe ihren Bestimmungsort nicht erreicht haben. Es ist bekanntlich sehr schwer, die Gründe des Versagens solcher Sendungen mit Sicherheit festzustellen. Die badische Gefangenensfürsorge muß natürlich jede Verantwortung für diese Vorfälle ablehnen und warnt hiermit noch einmal ausdrücklich vor dem Einlegen von Geldscheinen in einfachen Briefen. Man wende lieber die geringen Mehrkosten an und wolle entweder den „eingeschriebenen Brief“ oder die „Postanweisung“.

**Festsetzung der Ortslöhne.**  
Berlin, 4. Juli. (W.A.B.) Durch Bekanntmachungen vom 4. Sept. 1914 und vom 10. Aug. 1915 ist die Festsetzung der Ortslöhne für die erstmalige Festsetzung der Ortslöhne (§ 151 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung) allg. bis zum 31. Dezember 1916 verlängert worden. Durch eine Bekanntmachung vom 3. Juli 1916 hat der Bundesrat nun eine weitere Verlängerung dieser Frist bis zum Schlusse des Kalenderjahres verfügt, das dem Jahre der Beendigung des gegenwärtigen Krieges folgt. Die Festsetzung der Ortslöhne ist unter den aufsergewöhnlichen Verhältnissen des Krieges eine Grundfrage, auf der die Ortslöhne für einen längeren Zeitraum neu festgesetzt werden könnten, nach wie vor steht.

**Bekleidungsbedarf der Krankenhäuser.**  
Berlin, 4. Juli. (W.A.B.) Mit Zustimmung des Kriegsministeriums können die Krankenhäuser und sonstigen Anstalten, die ihren Bedarf bei der Reichsbekleidungsstelle angemeldet haben, die für den Kleinverkauf freigegebenen Mindestmengen im Gewerkschafts- und im Reichsbekleidungsstellen auch in Mengen über einem halben Stück bzw. einem halben Dutzend erwerben. In derartigen Fällen muß dem Verkäufer ein von der Reichsbekleidungsstelle ausgestellter und vom Bezirkskommissar der Kriegsbekleidungsstelle des Kriegsministeriums abgestempelter Bezugsschein ausgestellt werden.

**Lokales.**

Karlsruhe, 5. Juli 1916.

**Aus dem Hofbericht.** Der Großherzog empfing gestern den Geheimen Legationsrat Dr. Eych, den Staatsminister Dr. Freyherrn von Dusch und den Präsidenten Dr. von Engelberg zum Vortrag.

Nachmittags 3 Uhr 20 Minuten erhielten die Höchsten Herrschaften den Besuch der Fürstin zu Bentheim und Steinfurt, die gegen Abend von hier abreiste.

Ein Feuergefecht für die Fliegeroper am Fronleichnamstag findet in dieser Woche in sämtlichen katholischen Kirchen der Residenz statt. Heute morgen wurde das Seelenamt in der St. Stefanstraße gehalten.

**Na. Zur Milchversorgung.** Gleichzeitig mit den neuen Fleischarten ist der hiesigen Einwohnerzahl ein Vordruck angeheftet worden, mittels dessen alle Haushaltungen angefordert werden, bei der Geschäftsstelle des Kommunalverbandes v. d. M. anzumelden, bei welchem sie ihre Milch beziehen. Die Erhebung hat den Zweck, eine brauchbare Unterlage für eine gleichmäßige Versorgung der Bevölkerung mit Milch zu gewinnen, wobei unter allen Umständen dafür Sorge getragen werden muß, daß Kinder, kranke, kranke und alte Personen die nötige Menge Milch erhalten. Die Haushaltungen werden gebeten, die 3 Abteilungen des Vordrucks — soweit nicht für einzelne Spalten eine Ausfüllung durch die Geschäftsstelle vorbehalten ist — genau und gewissenhaft auszufüllen und die Vordrucke dann bis spätestens 6. d. M. an die Geschäftsstelle des Kommunalverbandes, Kleiner Festsaal einzuliefern. Soweit aus den Angaben ersichtlich ist, daß einzelne Haushaltungen auch für Kinder unter 14 Jahren, kranke, kranke und alte Personen (d. h. nur solche, die laut ärztlichem Zeugnis unbedingt auf Milch angewiesen sind) bisweilen weber bei einem Milchhändler, noch bei einer Milchauskanteile die von ihnen benötigte Menge Milch erhalten können, wird die betreffende Haushaltung baldmöglichst einem Milchhändler oder einer Melkerin, die nach Kenntnis des Kommunalverbandes noch weitere Kunden vorführen können, zugewiesen. Die Milchhändler und Melkerinnen sind verpflichtet, diese in dem vom Kommunalverband bestimmten Umfang mit Milch zu versorgen und müssen im Bedarfsfall, um die ihnen zugewiesenen Haushaltungen zu versorgen, die ihnen zugeordneten erwachsenen Personen, die noch zu ihrer Kundenschaft gehören, die bisher getriebene Menge ihrer anteilmäßig für den ganz entziehen.

**Na. Lebensmittelbeschaffung durch die Stadt Karlsruhe.** In der Zeit vom 25. bis einschließlich 30. Juni 1916. Die Reichsbekleidungsstelle lieferte der Stadt außer ihrer gesetzlichen Verordnungsmenge 500 weitere Saft Wehl, die gegen besondere Karten durch die Weidereien anstelle von Kartoffeln an die hiesige Bevölkerung ausgegeben wurden. An Kartoffeln wurden 74.333 Kilo, an 7 Verkaufsstellen verkauft. Außerdem lieferte die Stadt auf die Wochenmärkte 20.770 Kilo. Obst und Beeren (vornehmlich Erdbeeren, Heidelbeeren und Kirichen) und Salat. Weiter wurden 17.544 Liter Milch (9480 Liter vom Ausland, 8064 Liter vom Inland, 7070 Liter Selbstproduktion) von der Stadt geliefert. An Fleisch konnten 46.423 Kilo, durch die Metzger abgegeben werden. Von der badischen Pulververteilungsstelle wurden der Stadt 6750 Kilo Pulver (2750 Kilo Pulver und 4000 Kilo Pulver) überwiesen, die durch etwa 200 Verkaufsstellen der hiesigen Einwohnerzahl ausgegeben wurden. Durch etwa 120 Ladengeschäfte wurden 50.750 Eier verkauft.

**Errichtung einer neuen Kriegsküche.** Dem Bürgerausschuß ist eine Vorlage des Stadtrats zugegangen, wonach in der alten Schweineschlachthalle im südlichen Schlachthofe eine Kriegsküche mit Dampfheizung und mit den nötigen Vorrichtungen für die Kriegspeisung eingerichtet werden und die entstehenden einmaligen Kosten — einschließlich der bereits verausgabten Beträge für die vorläufige Einrichtung einer Kriegsküche in der hiesigen Festhalle — im bezugsfähigen Gesamtbetrag von 75.000 M. und in der Stadtgemeinde zur Last bleibenden Betriebskosten in der voraussichtlichen Höhe von monatlich bis zu 40.000 M. aus Anlehensmitteln bestritten werden sollen.

**Am Café Bauer** findet heute abend wieder eines der letzten Sonderkonzerte mit verstärkter Kapelle statt. Diesmal zu Gunsten der Wollspinnerei für die badische Gefangene. Kapellmeister Cafetta hat ein ausgewähltes Programm zusammengestellt, das seine Zugkraft nicht verfehlen wird. (Siehe Anzeige.)

**Die Offensive im Westen.**  
Die französische Presse mahnt zur Geduld.

Paris, 5. Juli. (W.A.B.) Durch die Vespersionen der französischen Offensiv in den Pariser Blättern klingt als Leitwort überall: „Geduld!“ Die Militärkritiker stellen sämtlich fest, daß die Deutschen mit äußerster Erbitterung Widerstand leisten. Von einigen Blättern, wie L'Espresso, wird betont, daß bei aller Tapferkeit der Engländer doch die Physiognomie der Schlacht auf dem linken Flügel und im Zentrum weniger bestimmt sei als auf dem rechten. Man müsse wenigstens die Entwicklung ohne Heroismus und Ungebuld abwarten. Der Temps betont, daß die Angreifer gegen seit 18 Monaten besetzte Stellungen vorgehen. Die gegenwärtige Schlacht, sagt das Blatt, ist der letzte Abschnitt einer langen Belagerung. Nur sprunghaft und mit großer Ausdauer wird man vorgehen können. Jede verteidigte Linie muß erst durch Granaten gerammt werden, von denen die Engländer und wir jedoch besten, wie wir brauchen.

**Gerichtssaal.**

Manheim, 4. Juli. Das Schöffengericht verurteilte den Wilschhändler Peter Zimmermann, der ein Gemisch von Milch, Wasser und kondensierter Milch als Rohmilch verkaufte, zu einer Geldstrafe von 250 M. im Nichtbeibringungsfalle zu einem Monat Gefängnis und den Kosten.

**Politische Nachrichten.**

**Deutschland.**

**Berlin, 4. Juli.** Das Berliner Tageblatt meldet: Der Kriegserdichter dieser Wochens in Wien, Wilhelm Hegeler, ist durch einen Schrapnellschuß leicht verwundet worden.

**Der älteste Sohn des Kronprinzen.**

Berlin, 4. Juli. (W.A.B.) Das Militärwochenblatt meldet: Prinz Wilhelm von Preußen, der älteste Sohn des Kronprinzen, der heute das zehnte Lebensjahr vollendet, ist zum Leutnant im ersten Garderegiment zu Fuß ernannt worden. Außerdem wird der Prinz beim zweiten Garde-Randwehr-Regiment à la Suite geführt.

**Ausland.**

**Haag, 5. Juli.** (W.A.B.) Der Aerbauminister teilt mit, daß in Zukunft auch früher roter Wirsingbohnen und Weißbohnen mit Konserven nach Deutschland ausgeführt werden können.

**Amsterdam, 5. Juli.** (W.A.B.) Wie die Niederländische Telegraphenagentur mitteilt, ist in dem Gesandtschaftsgebäude der Verteidigung in Niederländisch-Indien der Bau von einem schnellen Kreuzer und drei Unterseebooten vorgesehen.

**Die Nationalitätenkonferenz.**

Bern, 4. Juli. (W.A.B.) Das Berner Tagblatt läßt sich von seinem Vertreter über den Verlauf der Ratgeber Nationalitätenkonferenz und die Stimmung in ihr berichten. Nach dem Hinweis auf die Tagesordnung, in der Frankreichs und Englands Söhne aufgeführt werden, ihr Blut nicht für die Befreiung aller der Nationen zu vergießen, die unter der Auslands-Joch seufzen, heißt es: Von den Deutschen wurde, abgesehen von einzelnen Angriffen der Belgier, bei den Delegierten wenig gesprochen. Aber auch ohne von ihnen zu sprechen, dachte man ihrer. Man dachte an Deutschland, wenn man die Hoffnung auf Befreiung von Rußland aussprach, auch wenn man Frankreichs Verdienste um die Ideale der Freiheit und des Rechtes pries. Denn wer empfand nicht die bittere Traurigkeit, die für die unterdrückten Völker darin liegt, daß gerade jene beiden Länder, von denen sie soviel erhoffen, einander zerfleischen: Frankreich, das den kleinen Nationen einst viel geistiges Nützliches für ihren Unabhängigkeitskampf lieferte und Deutschland, das mit eigenen Waffen in der Hand ihre Befreiung vollzieht.

**Zur irischen Frage.**

Notterdam, 4. Juli. (W.A.B.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Die Zeitung der Irischen Liga hielt gestern eine Versammlung in Dublin unter dem Vorsitz Redmonds ab. Die Vorsitzende Lloyd Georges wurden angenommen. — Daily News zufolge werden Lansdowne und Long vielleicht ihr Demissionsangebot wieder zurückziehen.

**Die Verurteilung im Prozeß Casement.**

London, 4. Juli. (W.A.B.) Die Verurteilung gegen Casement wird, wie die Times berichten, am 27. Juli stattfinden.

**Die Untersuchung über den Aufruf in Irland.**

London, 4. Juli. (W.A.B.) Die Kommission zur Untersuchung der Ursachen der irischen Revolution erklärt, die Hauptursache des Aufstandes sei unzufriedenheit, daß man die Geschloßtheit imbedeutend wachsende lieh und daß Irland seit mehreren Jahren nach dem Grundgesetz regiert wurde, daß es fester und vernünftiger sei, die Strenge des Gesetzes nicht anzuwenden, wenn dadurch ein Zusammenstoß mit einer der Parteien oder mit dem Volke vermieden werden könnte. Diese Abneigung, das Gesetz in Anwendung zu bringen und die Ordnung aufrecht zu erhalten, war zum größten Teil dem Drucke zuzuschreiben, den die irischen Abgeordneten im Parlament ausübten. Lord Lieutenant Generalgouverneur Lord Wimborne, der im Februar 1915 ernannt worden ist, war für die Politik der Regierung in keiner Weise verantwortlich. Der Chefsekretär Birrell ist als administratives Haupt der Majestäts Regierung in Irland vornehmlich verantwortlich für die Lage, die man sich entwickeln ließ und für den Ausbruch der Bewegung. Keine Verantwortung ruht auf den militärischen Behörden, während die Haltung und die Loyalität der königlichen irischen Konstabler und der Dubliner Polizei nichts als Lob verdienen.

**Die Offensive im Westen.**

**Die französische Presse mahnt zur Geduld.**

Paris, 5. Juli. (W.A.B.) Durch die Vespersionen der französischen Offensiv in den Pariser Blättern klingt als Leitwort überall: „Geduld!“ Die Militärkritiker stellen sämtlich fest, daß die Deutschen mit äußerster Erbitterung Widerstand leisten. Von einigen Blättern, wie L'Espresso, wird betont, daß bei aller Tapferkeit der Engländer doch die Physiognomie der Schlacht auf dem linken Flügel und im Zentrum weniger bestimmt sei als auf dem rechten. Man müsse wenigstens die Entwicklung ohne Heroismus und Ungebuld abwarten. Der Temps betont, daß die Angreifer gegen seit 18 Monaten besetzte Stellungen vorgehen. Die gegenwärtige Schlacht, sagt das Blatt, ist der letzte Abschnitt einer langen Belagerung. Nur sprunghaft und mit großer Ausdauer wird man vorgehen können. Jede verteidigte Linie muß erst durch Granaten gerammt werden, von denen die Engländer und wir jedoch besten, wie wir brauchen.

**Zurückhaltung der englischen Presse.**

London, 4. Juli. (W.A.B.) Meldung des Netherischen Büros. Die Abendblätter besprechen die englisch-französische Offensiv zurückhaltend und in sehr nüchternen Ausdrücken.

Die Westminster Gazette sagt: Die Offensiv unterscheidet sich aller Wahrscheinlichkeit nach von den örtlichen Offensiven des letzten Jahres, wie denen von Neuve Chapelle, Soos und der in der Champagne. Wir können nicht kurze, entscheidende Ergebnisse erwarten, müssen vielmehr vorwärts blicken auf die Zeit eines in die Länge gezogenen Kampfes, in der wir nicht nur zu einem Geländegewinn beizutragen hoffen, sondern zur Erhöhung der feindlichen Widerstandskraft. Der Geländegewinn mag in diesem Kriege sogar von geringerer Bedeutung sein, vorausgesetzt, daß es uns gelingt, die Initiative zu gewinnen, zu behalten und am Ende der Operationen verhältnismäßig stärker zu sein als der Feind. Vor allem dürfen wir hoffen, daß jetzt ein enges Zusammenarbeiten zwischen den Alliierten auf allen Kriegsschauplätzen besteht. Im gegenwärtigen Augenblick haben wir das willkommene Schauspiel, daß die Alliierten bereits überall die Offensiv ergreifen.

Die Hall Wall Gazette spricht sich in ähnlicher Sinne aus und schreibt: Die Politik, die wir jetzt verfolgen, ist eine Politik des methodischen Angriffes. Die Kenntnis dieser Tatsache sollte alle Urteile über die Ergebnisse bestimmen. Wir haben seit Ypern, Neuve Chapelle und Soos sehr an Erfahrung gewonnen. Die neue Politik wird wahrscheinlich nicht zu schnellen dramatischen Wechseln führen, sie wird nur langsam vorgehen, aber wir hoffen auf beständige Erfolge und die gänzliche Erschöpfung des Feindes Schritt für Schritt durch unsere Uebermacht an Metall und Explosivstoffen.

London, 4. Juli. (W.A.B.) Meldung des Netherischen Büros. Das Netherische Büro warnt, von der Offensiv rasche Erfolge zu erwarten. Es sei schon klar, daß nur langsam Terrain gewonnen würde und daß dabei mit hartnäckigem Widerstand gerechnet werden müsse. Das Publikum müsse Geduld haben.

London, 4. Juli. (W.A.B.) Reuter meldet aus dem britischen Hauptquartier: Der Feind, der durch zahlreiche Bataillone verstärkt ist, die von anderen Teilen der Front herangezogen wurden, fährt fort, unsere Linien an allen Punkten sehr hartnäckigen Widerstand zu leisten. Während der Nacht kam es in der Nachbarschaft von La Boisselle zu erbitterten Kämpfen. Unsere Truppen kämpften mit großer Tapferkeit gegen wichtige Angriffe des Feindes, der einen kleinen Teil des Verteidigungswalles südlich des Dorjes zurückeroberte. Sonst ist die Lage in dieser Gegend unverändert. Weiter gegen Süden wurden einige Fortschritte gemacht. Während der Nacht eroberten unsere Truppen ein Gefäß, erbeuteten weiteres Kriegsmaterial und machten Gefangene. An anderen Stellen der Front fanden ohne Unterbrechung Laufgräbenkämpfe statt. Es wurden mehrere Ueberfälle ausgeführt. Zwei davon in der Nachbarschaft von Armentières waren besonders erfolgreich. Ein feindlicher Ueberfall, der nach einer schweren Beschädigung verjagt wurde, wurde mit Verlust einiger verwundeter Gefangener, die in unseren Händen blieben, zurückgewiesen.

London, 4. Juli. Der Korrespondent der Times berichtet ft. Frankf. Ztg.: Der Feind hatte seine erste Linie in den letzten Tagen sehr verstärkt. In den besetzten Gräben wurden 30 Meter Tiefe, die jedem Kanonenfeuer widerstanden. Die vollständige Vernichtung des Dorjes über diesen Unterstand hatte deren Auflage lediglich verstärkt und verbessert. Als unsere Mannschaften vorrückten, kam der Feind aus diesen unterirdischen Zufluchtsplätzen zum Vorschein und beschloß unsere Leute mit Maschinen-gewehren im Rücken. Die Deutschen konnten sich in den verschiedenen Dörfern im nördlichen Teile der Linien halten, was in allen diesen Fällen den unterirdischen Verteidigungsanlagen zu verdanken ist. Die Zeit ist noch nicht gekommen, um von einem Siege reden zu können. Aber wir können Anspruch auf einen großen Erfolg machen.

**Enorme Verluste der Engländer.**

Berlin, 5. Juli. (W.A.B.) Wie die Wossische Ztg. hört, schlägt man in London daraus, daß diesmal die Verbündeten in so großer Zahl dorthin gebracht werden, daß die letzten Verluste der Engländer enorm hoch seien. Alle Lazarett hinter der Front seien überfüllt.

**Urteile der Neutralen.**

Amsterdam, 5. Juli. (W.A.B.) Nieuws van den Dag schreibt über die Offensiv im Westen: Die Defensivkraft der deutschen Armeen muß ungeheurer sein und ihre Offensivkraft noch übertreffen, denn die Resultate, die die Verbündeten mit ihrer sorgfältig und lang vorbereiteten Offensiv bisher erreicht haben, sind ziemlich gering.

Stockholm, 4. Juli. (W.A.B.) Svenska Dagbladet schreibt über die englisch-französische Offensiv: Offenbar hat sowohl Brussilow wie Köstler bei seiner Offensiv versucht, Madensens Vorgehen bei seiner meisterhaften Operation am Dunaie nachzuahmen. Aber die Verhältnisse an den Fronten, an denen die Schüler des deutschen Generals jetzt die Entscheidung suchen, die den Wendepunkt des Krieges herbeiführen soll, sind nicht dieselben wie dort, wo Madensens die russischen Linien zerbrach. Fürs erste war damals der Angriff überraschend und richtete sich gegen nicht allzu starke Festungen; 2. wurden diese von Truppen verteidigt, die zwar tapfer und todesverachtend waren, deren Kulturzustand sie jedoch empfänglich für den Masseneinfluß der Panik machte; 3. fehlt auf der Westfront ein strategischer Knotenpunkt von solcher Bedeutung, daß seine Durchbrechung automatisch die Aufrollung der ganzen Front mit sich führt. Wir müssen daher glauben, daß die französische Offensiv in ihren Ergebnissen der russischen gleichen wird, deren Bogen sich vor Vinsingen und Wothmers über Verteidigung gelegt haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir keinen Zusammenbruch der Westfront durch die neue große Offensiv erleben, denn dieser fehlte zur Erreichung eines solchen Zweds allzu viele Grundbedingungen.

**Letzte Nachrichten**

Berlin, 5. Juli. Laut Berliner Tageblatt meldet der Nieuwe Rotterdamse Courant, daß in den heimischen Gewässern von Niederländisch-Indien, an der Küste von Sumatra, holländische Paket-schiffe von japanischen Kriegsschiffen angehalten und revidiert worden seien.

Berlin, 5. Juli. Nach einer Meldung des Berliner Notalarzeigers aus Haag berichtet die Daily Mail aus Bukarest, der griechische Gesandte in Paris, Gomanos, der vorübergehend in Bukarest geweilt habe, sei in besonderem Auftrag nach Paris und London abgereist.

Berlin, 5. Juli. (W.A.B.) Im 88. Lebensjahre ist der langjährige Führer des Zentralverbandes deutscher Industrieller, H. A. Buch, gestern morgen in Siegbil gestorben. Seine Kräfte zunächst der Landwirtschaft widmend, verfolgte er später den Gedanken des Schutzes der nationalen Arbeit und des Hand in Handgehens von Industrie und Landwirtschaft.

Haag, 4. Juli. (W.A.B.) Der Dampfer „Mindam“ mußte auf dem Wege nach Rotterdam die amerikanische Post in England zurücklassen.

**Eine heikle Frage in der Geheimhaltung des französischen Senats.**

Berlin, 5. Juni. In der Geheimhaltung des französischen Senats soll, verschiedenen Morgenblättern zufolge, Clemenceau auf beabsichtigen, von der Regierung die amtliche Bekanntgabe der gesamten französischen Verluste zu verlangen.

**Englische Posttrüberei.**

Kopenhagen, 5. Juli. (W.A.B.) Die Behörden in Kirtwall haben auf dem dänischen Amerikadampfer „United States“, der von Newyork nach Kopenhagen fuhr, die gesamte, 948 Säcke zählende Post beschlagnahmt.

**Die Lage des Ententeheeres in Saloniki.**

Bern, 5. Juli. (W.A.B.) Der Berichterstatter des Pariser Journal bei der Armee Sarraills befaßt sich in einer Sondermeldung mit der Lage des Orientheeres der Entente, die nicht so rosig erseheine, wie sie sein müßte, um dem Drängen der Pariser Blätter aller Stadien nach aktiver Eingreifen nachzukommen. Den Gesundheitszustand der Truppen bezeichnet der Berichterstatter als im allgemeinen befriedigend, trotz der herrschenden Gluthitze, die die Mannschaften erschöpfe, sowie trotz der Schwierigkeiten in der Verpflegung, zumal an Wasser, die sich allgemein an der gesamten Front sehr fühlbar machten. Indessen scheint es nicht übertrieben zu sagen, daß wir gegenüber dem Feind Herr der Lage sind. Jedenfalls sind wir sicher, die Streitkräfte seit an ihre Stellungen zu versetzen, die uns gegenüber stehen. Zusammenfassend sagt der Berichterstatter, es sei von Interesse, die wirkliche Lage der Orientarmee zu kennen in einem Augenblick, in dem die Lage auf allen Fronten eine neue Wendung nehme.

**Unruhen in Marokko.**

Bern, 4. Juli. (W.A.B.) Wie Temps meldet, haben die französischen Truppen noch immer mit den marokkanischen Aufständigen zu tun. Gegen die Stämme der Riata und Uarain kam es sogar zum Nahkampf mit dem Wajonett, wobei die Franzosen 2 Offiziere verloren und 20 Verwundete hatten. Nachdem der Feind gestreut war, wurden die Erntefelder angezündet. Die Truppen von Refines ließen noch gegen Sidi Raho im Kampf. Die Aufständigen griffen die Nachhut an, wobei die Franzosen einen Toten und 13 Verwundete hatten. Die Aufständigen sollen nach der Verwundung ihres Führers Sidi Raho die Einstellung der Feindseligkeiten angeboten haben. An der Front von Tada kämpften die französischen Truppen gegen die Aufständigen, die sich in die Berge zurückzogen. Anscheinend wollen die Truppen bei Beni Mellal sich nur darauf beschränken, die Rebellen an dem Ansdhören aus den Bergen zu verhindern.

**Der Vulkan auf Stromboli in Tätigkeit.**

Neffusa, 5. Juli. (W.A.B.) Seit gestern nacht ist der Vulkan auf der Insel Stromboli in Tätigkeit. Schleppe der Seewehr von Messina sind sofort zur Hilfeleistung abgegangen.

**Festige Unwetter in Südranreich.**

Bern, 4. Juli. (W.A.B.) Ueber die Gegend von Toulouse wühten seit zwei Tagen Stürme von außergewöhnlicher Festigkeit. Durch Wolkenbruch und Hagelschlag wurde die Gegend in 5 Departements aufs Schwerste mitgenommen. In Toulouse selbst richteten Blitz und Hagel große Verwüstungen an.

Kleines Feuilleton.

War Peary am Nordpol? Wenn Roald Amundsen im nächsten Jahre zum Nordpol aufbricht, kann er sicher sein, ein Reizeziel vor sich zu haben, das vor ihm kein Polforscher erreicht hat — auch nicht Peary, der seinerzeit den Pol erreicht zu haben behauptete, ja, den Ort mit einer amerikanischen Flagge bezeichnet und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zu Füßen gelegt haben will. Daß Peary wirklich nicht am Nordpol war, ist ein Ergebnis, zu dem jetzt auch die Amerikaner gelangt sind. Antennenposten läßt sich darüber aus Washington ausführliche Mitteilungen drahten. In maßgebenden Kreisen ist man danach an Pearys Entdeckungen so zweifelhaft geworden, daß das amerikanische Marine-Departement die Polarkarten Pearys eingezogen hat, und von verschiedenen Seiten sind die bestätigten Kritiken laut geworden: es wird nicht nur angeführt, daß Pearys Angaben viele Fehler enthalten, sondern es wird die Vermutung ausgesprochen, daß es sich um bewußte Fälschungen Pearys handele. Der schärfste Kritiker des nordamerikanischen Polarforschers ist sicherlich Henry E. Selgeby, ein Amerikaner nordwestlicher Abkunft, der als Vertreter Nord-Dakotas im politischen Leben eine angesehene Persönlichkeit ist. Selgeby hat jüngst in Washington im Repräsentantenhaus einen Vortrag gehalten, in dem er Pearys angebliche Nordpolentdeckung ins Reich der Fabel verwies und dessen Karten für irreführend erklärte. Er machte beispielsweise darauf aufmerk-

sam, daß Peary im Nordwesten Grönlands einen „Pearykanal“ als Nordbegrenzung von Grönland bezeichnet. Die Forschungen Wilius Erichsens haben aber gezeigt, daß von einem solchen Kanal und einer solchen Begrenzung nicht die Rede ist. Leutnant J. B. Koch hat gezeigt, daß Pearys Ostgrönlandsee nicht vorhanden ist, und die Forschungen Mikkelsen und Rasmussens haben auch viele Dinge, die Peary aufgefunden haben will, nicht bestätigt. So ist beispielsweise Pearys Kufupland nicht vorhanden. Selgeby kam bei dieser öffentlichen Kritik Pearys auf Grund von dessen weiteren Angaben über seine Lagerplätze und seine Notizen zu dem Ergebnis, daß Peary nie am Nordpol oder in dessen Nähe war.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebot. 4. Juli: August Quider von hier, Maschinenriecher hier, mit Sophie Müller von Baden. — 5. Juli: Joseph Weiser von Schüßendorf, Damenschneider hier, mit Ottilia Allgeier von Moos. Geburten. 27. Juni: Anton, Vater Anton Neumann, Tagelöhner; Ludwig Wilhelm Eugen, Vater Max Weiß, Modellzeichner; Elisabeth Hedwig, Vater Emil Dreameisen, Bauzeichner. — 30. Juni: Delmut Ludwig, Vater Gottlob Bratin, Schneider; Gertrud Sophie Feida, Vater Oskar Hof, Metzereizeher. — 1. Juli: Max Paul Joseph, Vater Paul Otto Schröder, Kapellmeister. — 2. Juli: Gustav Joseph, Vater Emil Hemmerlein, Kellner; Gretchen Feida, Vater Karl Pläber, Bauwerkmeister; Erwin Julius, Vater Christoph Herb, Schlosser. Todesfälle. 1. Juli: Luise Geggus, alt 51 Jahre,

Chefrau des Fabrikarbeiters Wihl. Geggus; Johannes Heinz, Oberinspektor, Witmer, alt 75 Jahre; Richard, alt 1 Monat 1 Tag, Vater Otto Oberle, Lokomotivbeizeher. — 2. Juli: Erna Bender, ohne Beruf, ledig, alt 19 Jahre; Aug. Doer, Oberleutnant a. D., Chemann, alt 86 Jahre; Kath. Brödel, alt 40 Jahre, Ehefrau des Bierbrauereibesitzer Josef Brödel; Alfred, alt 6 Tage, Vater Wihl. Geuser, Maschinenarbeiter. — 3. Juli: Wilhelmine Gartner, alt 55 Jahre, Ehefrau des Konditors und Bäckermeisters Wihl. Gartner; Margella Müller, alt 73 Jahre, Witwe des Eisenbahnschaffners Albin Müller.

Beerbigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 5. Juli 1916. 11/12 Uhr: Erna Bender, ohne Beruf, Bismarckstraße 66 (Feuerbestattung). — 2 Uhr: Mina Gartner, Bäckermeisters-Chefrau, Kaiserstraße 111. — 3 Uhr: Margella Müller, Schaffners-Witwe, Hans Thomajstraße 3. — 5 Uhr: Karl Dumberth, Privatmann, Durlach, Sophienstraße 6 (Feuerbestattung).

Auswärtige Gestorbenen.

(Anmeldungen von auswärts erscheinende unter dieser Rubrik gratis.) Heidelberg: Konrad Ludwig Ammann, Maschinenmeister, 82 J.; Phil. Kaufmann, Schuhmachermeister. — 2. Juli: Frau Josefina Krieger, alt 73 Jahre, geb. Wal. 47 J.; Frau Schwan, Privatier, 60 J. \* Jagerswies: Frz. Anton Hartmann, Maurermeister, 80 J. \* Neustadt (Schw.): Frau Güterbehalter Fejer geb. Wille, 71 J. \* Albern: Johann Daisl, 58 J. \* Waldkirch (Egatal): Veronhardine Daur geb. Ehle, 63 J. \* Elzach: Frau Josefina Gellig geb. Dörner. \* Neffelen: Anna Weber, Haushalterin, 73 J. \* Antersparren: Bernhard Weyer, Schuhmachermeister, 70 J.

Handelsteil

Keine Zuweisung von Zuder an die Brauereien. Der Deutsche Brauer-Bund war mit der Reichszuckerstelle in Verbindung getreten, um zu erreichen, daß den deutschen Brauereien größere Posten Zuder überwiesen werden, um teilweise Ersatz zu haben für das knappe Malz und um dadurch die Bierzeugung nicht allzu sehr einschränken zu müssen. Wie aber nun die Reichszuckerstelle dem Deutschen Brauer-Bund mitteilt, kann den berechtigten Wünschen um Zuteilung von Zuder zur Herstellung von untergeordnetem Bier angesichts der geringen Bestände an Zuder nicht entsprechen werden. Aus dem gleichen Grunde ist die Zuderstelle, wie sie bekannt gibt, auch nicht in der Lage, zur Bereitung oberergerigen Bieres Zuderbezugscheine an Brauereibetriebe im allgemeinen ausgeben zu können.

Verbitzerei.

Berlin, 4. Juli. (B.Z.) Verfestimmungs- s. i. d. In der Woche vermag die große Geschäftswelt in keiner Weise die vertrauensvolle Stimmung zu schwächen. Für die wenigen Papiere, in welchen Umfänge in Frage kamen, wurden höhere Kurse genannt, insbesondere für Phönix, Bochumer und für Oberpfälzischer Eisenbahnbedarf aufgrund der guten Berichte über die Lage in der Eisenindustrie. Am Anlagemarkt machte sich Nachfrage für deutsche Anleihen bemerkbar.

Tages-Kalender.

Mittwoch, den 5. Juli. 8 Uhr: Versammlung im Schwesternhaus mit Vortrag.

Bekanntmachung.

Hierdurch beehre ich mich die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Sitzung auf

Dienstag, den 11. Juni 1916, nachmittags 4 Uhr, in den großen Rathsaussaal einzuladen.

Tagesordnung:

- 1. Erweiterung des Kabelnetzes und Vermehrung der Transformatoren des städt. Elektrizitätswerks (Nr. 15).
2. Erweiterung des Gas- und Wasserrohnnetzes (Nr. 16).
3. Anlauf des Grundstücks Lgh.-Nr. 1594b, Vorderstraße 54 im Stadtteil Durlach (Nr. 17).
4. Erlassung einer statutarischen Bestimmung gemäß § 119a Abs. 2 Ziffer 2 der Gewerbeordnung (Nr. 18).
5. Anlauf von Grundstücken im Zuge der Michael-Strasse (Nr. 19).
6. Anlauf von Grundstücken an der Honell-Strasse (Nr. 20).
7. Mißbilligung auf dem für Anlagen bestimmten südlichen Gelände beiderseits der Alb, südlich des Verschubbahnhofes (Nr. 21).
8. Einrichtung und Betrieb von Kriegsläusen für die Kriegsbekämpfung (Nr. 22).
9. Erweiterung des Reichsheimer Wäldchens und Gedenkdenkmal hierzu (Nr. 23).
10. Anlauf des Anwesens Stöffer-Strasse 19 und Einrichtung einer Obst- und Gemüse-Dürranlage daseibst (Nr. 24).

Karlsruhe, den 4. Juli 1916. 2243 Der Oberbürgermeister.



Das Deutsche Nieder „Reca“

(gefehl. gesch.) — ohne Blaudel, ohne Schnürung. Ein Zug — geschlossen — geöffnet. — Eine Wohltat für die Menschheit. Als Korsett-Größe usw. unentbehrlich: 1. für Damen, Mädchen und Kinder; 2. gegen viele Leiden der Unterleibsorgane; 3. bei Kränkungsleide. 1502

Zahlreiche Anerkennungen, auch von Ärzten. auch anderer Korsetts, sorgfältig und preiswert. Ueänderungen Reformhaus Neubert Karlsruhe Kaiserstraße 122.

Dr. Michael v. Faulhaber Bischof von Speyer Waffens des Lichtes Gesammelte Kriegsvreden. 4. Aufl. 129 (188 S.) Kart. M. 1.60 Soeben erschienen Eine Apologie des deutschen Kampfes aus dem Munde eines hervorragenden Kirchenfürsten und Volkspredigers. In waffentrunder Sprache, mit feierlichen Julianen schreiben diese talpholischen Seelergeworte einher. (Das literarische Echo, Berlin 1915/16, Heft 11.) Verlag von Herder zu Freiburg im Breisgau. Zu beziehen durch die: 2244 Literarische Anstalt, Freiburg im Breisgau. Berdersche Buchhandlung, Karlsruhe, Herrenstr. 34. J. F. Böttsche Buchhandlung, Tauberbischofsheim.

Bis 1. August ohne Bezugsschein (Kleiderkarte) erhältlich! Stickereistoffe für Kleider und Blusen in weiss, farbig und schwarz Kantenstoffe (Vol.) in entzückenden Mustern Weisse fertige und halb fertige Stickereiblusen in feinsten Ausführung alle Preislagen Bulgaren-Krepp zum Selbstbesticken Schleierstoff (Voile) in weiss, rosa, hellblau und hellgrün Mehle & Schlegel Eigene Werkstätte für Anfertigung feiner Frauenkleidung nach Mass. Kaiserstr. 124b, bei der Waldstr. 2196

Eine führende Stellung in der Presse Ostdeutschlands nimmt die Schlesische Volkszeitung ein. Täglich zwei Ausgaben. Abonnementpreis Ausgabe A vierteljährlich 5 Mk., Ausgabe B (mit illust. Beilage „Die Welt im Bilde“) 5.30 Mk. Beilagen: Jeden Sonntag achtseitige Beilage mit reichem, unterhaltendem und belehrendem Inhalt; jeden Donnerstag: „Für die Frauenwelt“; 14 tägig: „Literatur und Kunst“, „Haus- und Landwirtschaft“, Ferner: „Verlosungsliste der Wertpapiere“ und während der Reisszeit jeden Sonntag „Reise- und Bädernachrichten“. 8594 Inserate jeder Art, die sich an die wohlhabenden Kreise wenden, finden eine erfolgversprechende Verbreitung. Anzeigenzeile 40 Pfg. Reklamezeile 1 Mk. Geschäftsstelle Breslau I, Hummeri 39/40.

Daniels Konfektionshaus Bis 1. August ohne Bezugsschein. Staubmäntel M. 14.75 19.75 22.50 Schwarze und blaue Alpacamäntel M. 28.75 Wasserdichte Nipomäntel in braun, lilä, grün und blau M. 29.75 Schwarze, wasserdichte Mäntel M. 39.75 auch für harte Frauen. Schwarze Jacken M. 19.75 Sommerjaden M. 6.75 8.75 11.75 Weiße und farbige Blusen von M. 1.45 an Jackenleider von M. 19.75 an Wilhelmstraße 34, 1 Str. Keine Ladenbefehle.

Unsere Geschäfts-Räume befinden sich jetzt Kaiserstr. 187 zwischen Herren- und Waldstrasse. Grosse Auswahl in gerahmten Bildern, Kunstblättern, Briefpapieren, Photographierahmen in allen Grössen. Künstlerpostkarten, Albums etc. Einrahmungen von Bildern prompt und billigst. Vorverkauf des Sommer-Theaters. Kunsthandlung 2242 Geschwister Moos Kaiserstr. 187 — Karlsruhe — Fernruf 994.

Kaffee Bauer Heute Mittwoch 8 1/2 Uhr abends Grosses Sonderkonzert mit verstärktem Orchester (12 Herren). Leitung: Kapellmeister Casella. Programm: 1. Per aspera ad astra, Marsch... Urbach. 2. Rienz, Ouverture... Wagner. 3. Wiener Zugvögel, Walzer... Translatour. 4. Mephisto, Grosse Fantasie... Boito. 5. Frühlingsrauschen... Sinding. 6. Die lustigen Weiber von Windsor, Ouverture Nicolai. 7. In der Halle des Bergkönigs, aus der Peer Gynt Suite... Grieg. 8. Blätterrauschen, Walzer... Casella. 9. Zigeunerbaron, Potpourri... J. Strauss. 10. Dem Kampf entgegen, Marsch... Grosch. Aenderungen vorbehalten. 2248 Programm 20 Pfg. zugunsten der Volksspende für deutsche Gefangene.

Lehrlinge zum sofortigen Eintritt für hier und auswärts gesucht: Gärtnerinnen und Baumschulen, Blumenbinder, Dekorateur, Goldarbeiter, Schlosser, Wagen schmiede, Blechler und Installateur, Wagner, Sieb- und Drahtflechter, Messerschmiede, Färber, Buchbinder, Möbeltapeziere, Zimmer tapeziere, Schreiner, Käfer, Bäcker, Bierbrauer, Schneider, Friseur, Mägenmacher, Kürschner, Glaser, Maler und Anstreicher, Pfasterer, Schriftsetzer, Buchdrucker, Steindrucker, Lithographen, Graveure, Kunstpräger, Kaufleute, Kellner, Köche, Blasinstrumentenmacher, Uhrmacher, Photographen, Zahntechniker. 2246 Möglichst baldige Anmeldungen werden erbeten an das Städtische Arbeitsamt Karlsruhe Zähringerstraße 100. Fernsprecher 629

Unentbehrlich fürs Fled sind: Rasier-Apparate, Rasiermesser, ganze Rasier-Garnituren, sowie Haarschneide-Maschinen. Zu haben in grösster Auswahl im Spezialgeschäft Karl Hummel, Karlsruhe Telephone 1547 3882 Werderstrasse 13.

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe. Mittwoch, den 5. Juli 1916. 71. Vorstellung der Abteilung C (graue Karten). Ein Nachtlager in Granada. Romantische Oper in 2 Akten, nach Friedrich Stöckl gleichnamigem Schauspiel bearbeitet von Braun. Musik von Konradin Kreutzer. Musikalische Leitung: W. Schuppe. Szenische Leitung: Hans Buschard. Personen: Ambrosio, ein alter G. Hagedorn Gitta Gabriele, seine Töchter Th. Müller-Meisel Ein Jäger Benno Ziegler v. Hoftheater Stuttgart a. G. Sirten: Gomez Hans Steuert Basilio Hans Buschard Pedro Josef Grödingen Graf Otto, ein deutscher Ritter E. Rainbach Anfang: 1/8 Uhr. Ende: 1/10 Uhr. Preise der Plätze: Balkon 1. Mt. M. 6.— Sperrig 1. Mt. M. 4.50 usw.

Unsere Leser in Stadt und Land bitten wir bei Bedarf in Druck sachen aller Art unsere Buchdruckerei gef. berücksichtigen zu wollen. Wir sind infolge unserer Einrichtungen in der Lage, alle Druckarbeiten prompt und preiswert liefern zu können. Geschmackvolle u. saubere Ausführung ist unser oberster Grundsatz bei Anfertigung der Druckarbeiten. Buchdruckerei des Bad. Beobachters Karlsruhe.

Bade-Einrichtungen für Gas- und Kohlenfeuerung Wand- und Standöfen Vaillant 901 u. a. erstkl. Fabr. liefert zu günstigen Preisen: Konrad Schwarz Grossh. Hoflieferant Karlsruhe 50 Waldstrasse 50.

Bianino aus renom. Hofpianosfabrik, wenig gespielt, prachtvollen Ton, mit Garantie billig abzugeben. Gef. schriftl. Anfragen unter L. M. 51 an die Geschäftsstelle erbeten. 1780

Neues Requiem! Den für das Vaterland † Gestorbenen gewidmet. Soeben erschienen und durch unsern Kommissionsverlag beziehbar! B. Wassmer: Requiem mit Libera Für 1—4stimmigen Chor mit Orgel. Partitur Mk. 2.—, jede Stimme Mk. 0.30. Ansichtspartitur steht gerne zur Verfügung. Verlag der A.-G. „Badenia“ Karlsruhe.